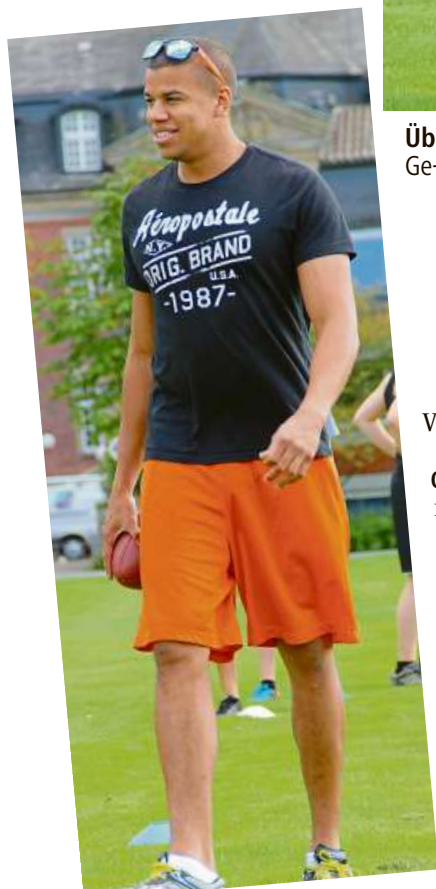


American Football an der Loburg

Während ein Großteil der USA trotz Jürgen Klinsmann über „Soccer“ nur müde lächelt, fristet hierzulande der American Football ein Schattendasein. Nur einmal im Jahr, zum Superbowl, dem Endspiel der amerikanischen

Profi-Liga, ist der Sport auch in Deutschland wirklich Gesprächsthema. Die Loburg möchte das gerne ändern und bietet ihren Schülern jetzt ein Angebot, das weitreichende Folgen haben könnte.



Curtis Josiah ist ehemaliger Bundesligaspieler und leitet das Training.

Übungen mit und ohne Ball stehen für die Jugendlichen beim American Football auf dem Trainingsplan. Dabei spielt Disziplin eine große Rolle, denn über das Ge- oder Misslingen der Aktionen entscheiden oft Sekundenbruchteile. Da sind Schnelligkeit im Kopf und Beweglichkeit in den Beinen gefragt. Fotos: Meyer

# Einmalig in Deutschland

Loburg möchte ein American Football-Team etablieren

Von Björn Meyer

**OSTBEVERN.** „Mach es ruhig langsam, dafür aber technisch sauber“, sagt Curtis Josiah zu dem Jugendlichen vor ihm. Der Angesprochene macht wie ihm geheißenen und erhält einige Augenblicke später ein Lob. „Schon besser“, sagt der 27-jährige Curtis und lacht.

Es ist Donnerstag nachmittag, kurz nach 16 Uhr an der Loburg. Auf der Sportanlage dreht ein gutes Dutzend jugendlicher Runden. Auf dem Rasen liegen ein paar große braune Eier. Aus Leder. Daneben stehen Josiah und Herbert Mette

»American Football, das ist auch Disziplin.«

Curtis Josiah

(25). Die beiden verfolgen ein ehrgeiziges Projekt. Sie wollen im Namen der Loburg das erste deutsche Internatsteam für American Football gründen.

„Ein langer Weg“, sagt Mette, den sein Kumpel und auch die Jugendlichen Herb (gesprochen Hörb) nennen. Er lacht und wendet sich denen zu, die zum Training erschienen sind. Überwiegend Jungen, aber auch zwei Mädchen sind dabei. Auf dem Trainingsplan steht zu Beginn Agility, also Bewe-

gungsübungen. Keine leichte Aufgabe für die Jugendlichen, so viel wird schon zu Beginn klar, denn vieles ist ungewohnt, zudem ist die sportliche Grundausbildung in der Gruppe auf ganz unterschiedlichem Niveau. Curtis Josiah, dessen Vater Amerikaner ist, der selber aber in Deutschland aufgewachsen ist, schaut sich jede Bewegung konzentriert an. Freundlich aber bestimmt korrigiert er. Als andere miteinander reden mischt sich Herbert Mette ein. „Pssst“, sagt er und legt den Zeigefinger auf den Mund. „American Football, das ist auch Disziplin“, erklärt Curtis Josiah ein wenig später. Wieder schmunzelt er.

Man nimmt dem Modellathleten sofort ab, dass er weiß, wovon er spricht. Nicht nur aufgrund seines Körpers. Er und „Herb“ hätten einige Jahre Football-Bundesliga gespielt. Vor zehn Monaten hätten sie dann in Münster einen eigenen Football-Verein gegründet. Die „Blackhawks“. Curtis Josiah arbeitet als Personal Trainer, an einer Fernuni studiert er Sportmanagement. Herbert Mette ist Jurist. Sie haben Ziele, in ihrem Leben und für ihren Sport: „Wir wollen American Football bekannter machen, einfach auf ein anderes Standbein stellen“, sagt Curtis Josiah.

Für das Projekt an der Loburg bedarf es mehrerer Faktoren. Klar ist, die Schule, die gerade ihr gesamtes

Sportprogramm erweitert, hält große Stücke auf das Projekt. Zudem bedarf es natürlich genügend spielwilliger Jugendlicher. 15 haben sich an der Loburg gemeldet. 30 hat ein Team im Idealfall, 23 werden mindestens an einem Spieltag benötigt. „Die Planungen laufen, das Training auch für Schüler des Gymnasiums und der Verbundschule zu öffnen“, sagt Curtis Josiah. Geschieht dies schnell, sei es theoretisch sogar möglich, bereits im kommenden April, wenn die neue Jugendsaison beginnt, schon am Ligabetrieb teilzunehmen.

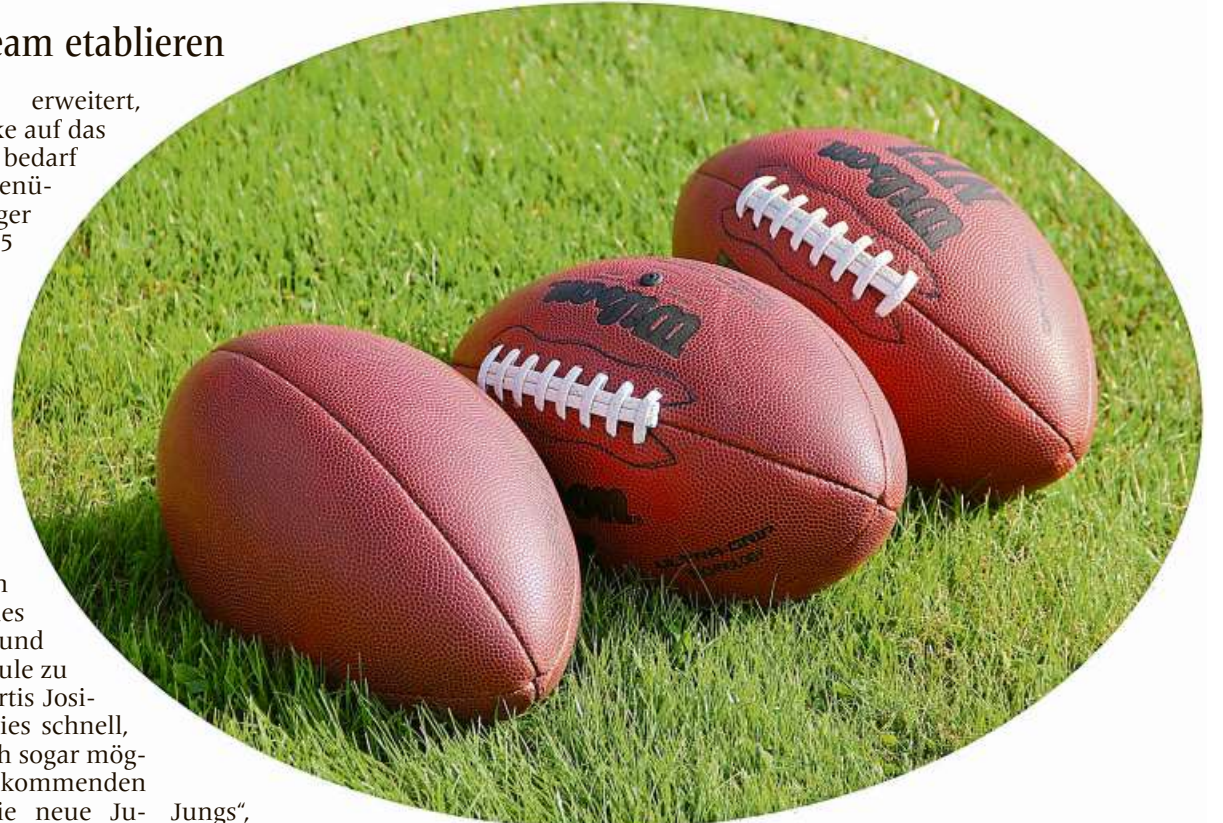
»Ich glaube, die haben sich viele Videos angeguckt.«

Curtis Josiah

Ob wirklich alles so schnell geht, die beiden Coaches wissen das nach dem zweiten Training selber nicht. Zumal einmal die Woche Training nicht gerade viel ist für Jugendliche, von denen viele vorher nicht oder nur rudimentär mit Football in Berührung gekommen sind. „Ich glaube, die haben sich vor dem ersten Training ziemlich viele Videos angeschaut“, sagt Curtis Josiah und lächelt. Zumindest bestehe so schon mal eine ungefähre Ahnung der Regeln.

Nach und nach wollen die beiden von nun an in jedem Training einzelne Positionen vorstellen. Den Quarterback, also den Ballverteiler. Den Wide Receiver, also den Passempfänger, aber auch all die anderen, die aus dem Spiel Amerikas sportlichen Liebling machen.

„Dabei wollen wir natürlich auch schon mal gucken, wer auf welcher Position Talent hat“, sagt Josiah. Denn im American Football kommen ganz unterschiedliche Qualitäten zum Tragen. Schnelligkeit ist sicher nie verkehrt. „Vor allem aber ist es ein Spiel für die schweren



Jungs“, sagt Curtis Josiah und berichtet von einem Freund, dessen Kampfgewicht er auf 185 Kilogramm taxiert. Genau die seien aber in Deutschland meist schwer zu finden, denn „entweder betreiben die schon einen anderen Sport, oder aber, sie betreiben gar keinen Sport“, sagt der Trainer. Diesmal lächelt er nicht.

Dann geht es weiter beim Training. Werfen, Laufen, Passen, Ausweichen. „Gewöhnt euch an die Ansagen“, wiederholen die Trainer mehrmals. „Ready, down, set, hut“, heißt es immer, bevor sich die Spieler bewegen. Später werden verschiedene Spielzüge hinzukommen. Die nehmen erstmal keine Rolle ein. „Und auch später ist mit ein paar einfachen Spielzügen im Jugendbereich viel zu gewinnen.“ Viel entscheidender ist laut Curtis

Josiah etwas anderes. „Man sagt ‚Football ist a brotherhood‘“, betont er. Der Teamgedanke zähle. „Die Starken passen auf die Schwachen auf. Auf dem Feld und neben dem Feld.“ Diese Gemeinschaft zu erreichen, sie ist das oberste von vielen Zielen, die es mit dem Projekt zu erreichen gilt. „Es ist ein langer Weg.“ Curtis Josiah und Herbert Mette wollen ihn gehen. Vielleicht in kleinen, langsamen Schritten – aber immer technisch sauber.



Die Ballübergabe an den Quarterback muss passen, sonst ist der Spielzug frühzeitig zum Scheitern verurteilt.



Ein einzelner Catch „also das – häufig spektakuläre – Fangen eines Balles“, kann eine ganze Partie entscheiden.